

Text



Eine Frauen-Gesichts-Zeichnung , für einen jeden der 365 Tage des Jahres, in dem Frauen sozial Ungerechtes, Untedrückung, Gewalt, Benutztwerden, Nötigung und Dergleichen so weiter, über sich ergehen lassen müssen.

365 Frauengesichter.

PROJEKT

"HOMMAGE á FEMINA" - und damit an die Anima.

Ein emanzipatorischer Vorstoß in diesem Kunstprojekt für die Gleichberechtigung der Frau in allen Lebens- und Gesellschaftsbereichen.

Dieses

KUNSTPROJEKT

ist ein Beitrag zur Gleichberechtigung der Frau in allen Lebens- und Gesellschaftsbereichen – und gegen alle Formen von Gewalt gegen Frauen sowie gegen die Verkommerzialisierung des weiblichen Körpers. Und als Beitrag gegen - welche auch immer - Gewalt an Frauen

Und immer verdammt **aktuell:**

<https://www.stop-partnergewalt.at/>

MOTIVATIONSSCHREIBEN / EXPOSÉ

"HOMMAGE A FEMINA" - and so to anima.

365 drawings (at first) of woman's faces, thinking "and please what now?".

365 (zunächst) **Zeichnungen** von Frauengesichtern, mit dem (Gedankens)Ausdruck „und bitte, was jetzt?“.

Diese "unendliche Anreihung" – also Serie - von gezeichneten Gesichtern – durchwegs auf

DinA4 Format

gestaltet, das Format das in unser aller Alltag und Leben eindringlich präsent, den Takt markiert, alles Beschreiben und Präsentieren, alles an Vorhaben und Bescheide trägt.

Diese Zeichnungen von Frauengesichtern, werden in unendlich(wirkender)Reihenfolge, dicht aneinandergereiht, in einem Großen Raum (z.B. eine Halle), oder mehreren Räumen hindurch (z. B. Galerie und Ähnliches) Rahmenlos aushängen der Wand, an der sie hängen auf den Betrachter schauen – und eine eindringliche emotionale Wirkung auslösen.

Künstlerische Beschreibung:

Die Zeichnung:

eine Spur der Hand,

ein Atem, der sichtbar wird,
 ein Gedanke, der sich verirrt und dennoch bleibt.
 Sie hält nicht fest, sie tastet.
 Sie ist weniger Abbild als Echo,
 weniger Ergebnis als Beginn.
 Im Strich wohnt das Werden,
 im Weiß das Unendliche.

Das „Wesen“ der Zeichnung lässt sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten –
 künstlerisch, philosophisch, anthropologisch:

Die Zeichnung als Spur: Sie ist die unmittelbarste Spur einer Bewegung, eine Linie, die den
 Gestus, das Denken, sogar den Atem des Zeichnenden sichtbar macht.

Die Zeichnung als Verdichtung von Wahrnehmung: Sie übersetzt Sehen, Erinnern oder
 Vorstellen in eine sichtbare Form. Damit ist sie immer zugleich Beobachtung und
 Interpretation.

Die Zeichnung als Ursprache: Noch bevor es Schrift gab, haben Menschen gezeichnet – an
 Höhlenwänden, in Sand, auf Steinen. Zeichnen ist vielleicht eine der ältesten Formen, innere
 und äußere Welt zu verbinden.

Die Zeichnung als Reduktion: Sie arbeitet nicht mit der ganzen Fülle der Welt, sondern mit
 Linien, Flächen, Kontrasten – sie destilliert das Wesentliche, manchmal bis zum Abstrakten.

Die Zeichnung als Prozess: Sie muss nicht immer „Werk“ sein, sondern kann Skizze, Notiz,
 Versuch, Denkbewegung bleiben – eine offene Form, die Spuren des Suchens in sich trägt.
 Das Wesen der Zeichnung ist nicht nur Abbild, sondern Geste, Spur und Denken in sichtbarer
 Form.

Projekt-„Philosophisch“:

Worum es geht:

Wir blicken alle auf unser Alltägliches, und auf unser Leben. Wie können wir ausbrechen, aus
 festgefahrenen Strukturen? Im Innehalten, gehen wir unser Gesellschaftskorsett durch,
 überdenken es, streifen es ab. Oder auch nicht.

Wir stellen Fragen nach seiner Beziehung zur Welt, zu uns selbst und zur Gesellschaft. Wir
 überdenken unsere Beziehungen, und unsere Rollen.

Und das bewegt mich:

Das (Grund-)Anliegen, nämlich den Andrang unserer Welt auf einer sehr subjektiven Ebene der Empfindungs- und Gefühlswahrnehmung darzustellen, ist ein wachsendes Phänomen in dieser unseren Zeit. Denn jeder Mensch, der noch alle Tassen im Schrank hat und nicht im Mainstream mitschwimmen bzw. sich dem Stumpfsinn der Kommerz-, Profit- und Werbefritzenkultur entziehen möchte, muss das Bedürfnis haben, sich künstlerisch-gedanklich mitzuteilen.

Da es über 8 Milliarden Menschen auf der Welt gibt, ist auch die Zahl der Empfindsamen unerhört groß.

Mein Glaube ist, dass in solchen Werken genügend Raum für Unbekanntes und gleichzeitig Allgemeingültiges, Außergewöhnliches und gleichzeitig Nachvollziehbares gegeben sein soll; dies deshalb, weil in einer Zeit der massenhaften Selbstdarstellung und Aufmerksamkeitserhaschung Menschen, die ihre Zeit für das Sehen von Empfindungen und Gefühle aufwenden, beim Schauen etwas suchen, was sie im Idealfall bewegt und (wenn auch beim Lesen manchmal hin-und-hergerissen werden) zum Nachdenken anregt.

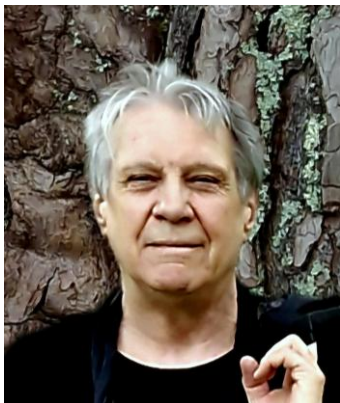
Das ist – an sich - dadurch auch schwieriges Unterfangen... - ein recht eigensinniges, eigenwilliges,

ja.

-

Ivo Rossi Sief - am 15.09.2025

Innsbruck, 6020 Panzing 12/ 3



Mail: sief.r.ivo@gmail.com

[Ivo Rossi Sief – Wikipedia](#)

HP : [Ivo Rossi Sief – Literat, Maler, Künstler](#)

